(Erstes Blatt)

Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 97. Freitag, den 26. April 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April 1901.

— Die Bonner Kaiser- und Kronprinzentage haben am Mittwoch ihren Anfang genommen. Die Einschreibung des Kronprinzen Wilhelm in das Album der Universität Bonn vollzog sich in den feierlichsten Formen. Der Kaiser traf Dienstag Abend in Halle a. S. mit dem Kronprinzen zusammen. Von dort setzten Beide die Reise gemeinsam fort. Mittwoch Vormittag 10 Uhr erfolgte die Ankunft in Bonn, wo auf dem Bahnhofe der Schwager und die Schwester des Kaisers, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg, sowie der Oberbürgermeister Spiritus zur Begrüßung erschienen waren. Unter Glockengeläut und Hochrufen des Publikums begaben die Fürstlichkeiten sich in das Palais des Prinzen Adolph. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garderegiments, Kronprinz Wilhelm Oberleutnantsuniform. In den Feststraßen, die mit Tannenreisig und Fahnen geschmückt sind, bildeten Schulen und Kriegervereine Spalier. Das Wetter war herrlich. Vor dem Hauptportal der Universität war ein Baldachin aufgestellt, unter dem der Rektor, der Senat und Kultusminister Dr. Studt den Kaiser und den Kronprinzen erwarteten. Beide langten um 12 Uhr in der Universität an. In der Aula war ein Tisch aufgestellt, auf dem Album, Matrikel und Erkennungskarte lagen. Die Versammlung bot ein farbenprächtiges Bild. Rektor Frhr. von la Valette St. George hielt eine Ansprache, in der er an die Bonner Studienzeit Kaiser Wilhelm's und seines Vaters, des Kaisers Friedrich, erinnerte, den Kaiser als Deutschlands Schirmer feierte und ihm für die Huld und das Vertrauen dankte, daß er seinen ältesten Sohn der Universität Bonn zuführe. Hierauf zeichnete der Kronprinz sich in das Album ein. Der Rektor verpflichtete den Kronprinzen durch Handschlag, der Universitätsrichter überreichte die Erkennungskarte, der Dekan der juristischen Fakultät das Kollegienbuch. Nunmehr begrüßte der Rektor den Prinzen als jüngsten Kommilitonen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch er die ernste Wissenschaft mit frischem Jugendmuth vereinigen möge. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, das brausenden Widerhall fand. Der Kaiser reichte dem Rektor die Hand und begrüßte verschiedene Anwesende. Unter den Hochrufen des Publikums erfolgte die Abfahrt des Kaisers und des Kronprinzen nach dem Palais Schaumburg. Nachmittags fand eine Rheinfahrt statt, Abends großer Kommers in der Beethovenhalle, bei welchem der Präses des Korps Borussia, v. Alvensleben den Kaisertoast und der Stud. jur. v. Trendelenburg den Trinkspruch auf den Kronprinzen ausbrachte. Die Stimmung war eine sehr animirte, 75 Hektoliter Münchener Bieres standen zur Löschung des Durstes bereit. — Der Kaiser beabsichtigt bis Sonnabend in Bonn zu verweilen, dann seine Mutter auf Schloß Friedrichshof zu besuchen und sich von Kronberg nach der Wartburg zu begeben.

— Ein Kongreß aller europäischen Monarchen soll einer angeblich diplomatischen Quelle eines Londoner Blattes zufolge im Spätsommer oder Frühherbst vom Kaiser von Rußland nach Kopenhagen einberufen worden sein. Sollte eine derartige Anregung vom Zaren ausgegangen sein, dann könnte es sich unmöglich um eine Zusammenkunft der Monarchen, sondern überhaupt aller Staatsoberhäupter handeln, da ja andernfalls der Präsident der Republik Frankreich von der Konferenz ausgeschlossen bliebe. Wie der „Kreuz-Ztg." ausdrücklich aus London gemeldet wird, ist in den dortigen zuständigen Kreisen von den dem Zaren zugeschriebenen Gedanken nichts bekannt.

— Am Todestage des vor 10 Jahren verstorbenen Generalfeldmarschalls Grafen Moltke, am Mittwoch, fand eine Trauerfeier im Moltke'schen Erbbegräbniß zu Kreisau in Schlesien statt. Der Kaiser ließ einen prächtigen Kranz mit Schleife am Sarge niederlegen.

— Der Bundesrath nimmt am heutigen Donnerstag seine regelmäßigen Plenarsitzungen wieder auf.

— Zum Zolltarif theilt die „Nordd. Allg. Ztg." amtlich mit, daß der Zolltarifentwurf den Bundesregierungen gegenwärtig noch nicht vorliegt und daß die Sätze der einzelnen Positionen auch noch nicht festgestellt sind. Demgegenüber will es wenig besagen, wenn von München her amtlich erklärt wird, die Nachricht, die bayerische Regierung habe in Berlin die Erklärung abgegeben, daß namentlich die Erhöhung des Getreidezolles einer längeren Prüfung bedürfe, daß sie daher den neuen Zolltarif mit Sachverständigen berathen müsse und sich kaum vor Ende dieses Jahres darüber äußern könne — entbehre jeder thatsächlichen Begründung.

— Der Landwirthschaftsminister v. Hammerstein wird den Konservativen verdächtig.

— Zur Ausführung des Fleischschaugesetzes wird mitgetheilt, daß es nicht möglich sein werde, das Gesetz für das Reichsinland vor dem 1. April nächsten Jahres vollständig durchzuführen. Das werde nur für die Einfuhr aus dem Auslande möglich sein.

— Die Kommission für Arbeiterstatistik ist im Reichsamt des Innern zu ihren Berathungen zusammengetreten.

Militär und Marine.

— Verlegung des ersten Gestellungsjahres? Eine wichtige Mittheilung machte der im Elberfelder Militärbefreiungsprozeß als Zeuge vernommene Generalarzt Dr. Stricker. Er erklärte nach der „Köln. Volksztg.", es werde jetzt in Erwägung gezogen, das erste Gestellungsjahr in das 21. Lebensjahr zu verlegen, da junge Leute von 20 Jahren vielfach noch nicht die gehörige Muskelstärke haben. Er befürworte diese Einrichtung; dieselbe würde insbesondere für Gegenden der Eisenindustrie von höchster Bedeutung sein.

— Das Linienschiff „Kaiser Friedrich III." hat seine Durchfahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal ohne Zwischenfall beendet und ist in Wilhelmshaven eingetroffen, wo seine Reparatur stattfindet.

Deutscher Reichstag.

83. Sitzung vom Mittwoch, 24. April.

Am Tisch des Bundesraths: Reichskanzler Graf v. Bülow, Staatssekretär Frhr. v. Thielmann. Kolonialdirektor Dr. Stübel.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Der Zusatzvertrag zu dem Auslieferungsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Belgien wird in 3. Lesung angenommen.

Es folgt die 1. Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Uebernahme einer Garantie des Reiches in Bezug auf eine Eisenbahn von Dar-esSalaam nach Mrogoro.

Reichskanzler Graf v. Bülow: Meine Herren, ich habe das Wort nur zu einigen kurzen Ausführungen erbeten.

Indem die verbündeten Regierungen die Zustimmung dieses hohen Hauses zu dem vorliegenden Gesetzentwurf erbitten, gehen sie dabei von der Voraussetzung, gehen sie von der Ansicht aus daß die Frage, ob die Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro auf Reichskosten gebaut werden soll oder mit Hilfe von Privatkapital, erst in zweiter Linie steht, daß es heute einzig und allein darauf ankommt, daß die Bahn überhaupt gebaut wird, und daß der Anfang damit um kein weiteres Jahr hinausgeschoben wird. Wenn es der deutschen Verwaltung in langer und in angestrengter Arbeit gelungen ist, in dem Schutzgebiet von Deutsch-Ostafrika Ruhe und Ordnung herzustellen, so steht der wirthschaftlichen Erschließung des Schutzgebiets der völlige Mangel an Verkehrsmitteln hemmend und störend im Wege. Diesem Mangel kann aus klimatischen und technischen Rücksichten durch Anlegung von Straßen nicht abgeholfen werden. Die einzige Möglichkeit der Verkehrserleichterung für Deutsch-Ostafrika und damit der wirthschaftlichen Entwickelung — und ich glaube ohne Uebertreibung sagen zu können, der wirthschaftlichen Rettung — von Deutsch-Ostafrika liegt in dem Bau von Eisenbahnen. Damit ist auch das einzige Mittel gegeben, das Schutzgebiet finanziell allmählig auf eigene Füße zu stellen. Dazu kommt, daß, wenn an Stelle des bisherigen Trägersystems nicht ein anderes konkurrenzfähigeres Verkehrsmittel tritt, der Handel der Seedistrikte, der bisher seinen Weg durch Deutsch-Ostafrika nimmt, auf die englische Ugandabahn im Norden und im Süden auf die Nyassaroute abgelenkt werden wird. Wenn wir mit dem Bau einer Eisenbahn noch länger warten, so werden die Häfen von Deutsch-Ostafrika dem Stillstand, dem Rückgang verfallen, während sich im Norden, in Britisch-Ostafrika, und im Süden auf portugiesischem Gebiet blühende Handelsplätze entwickeln. Die verbündeten Regierungen sehen unter diesen Umständen in dem Bau von Eisenbahnen ein unabweisbares Bedürfniß des Schutzgebiets. Die verbündeten Regierungen sind aber weit entfernt, sich heute schon mit weitergehenden Plänen hinsichtlich des Baues großer, das ganze Schutzgebiet durchquerender Eisenbahnlinien zu tragen. Der Gesetzentwurf, der ihnen vorliegt, hat nur den Zweck, den Bau der kurzen, nur 230 Kilometer langen Strecke von Dar-es-Salaam nach Mrogoro zu sichern, um einerseits das nicht allzuweit von der Küste gelegene Gebirge von Uburguru, das ein aussichtsvolles Plantagengebiet ist, mit der Küste zu verbinden, und andrerseits das dazwischen liegende fruchtbare Terrain wirthschaftlich zu erschließen. Für die Nothwendigkeit und für die Nützlichkeit dieser Bahnstrecke können sich die verbündeten Regierungen auf die Autorität aller Kenner des Landes berufen, auch derjenigen, die sich gegen weitergehende Bahnprojekte ausgesprochen haben. Es wird der Bau dieser verhältnißmäßig kurzen

---

Zu spät!

Roman von **W. Höffer.**

(Nachdruck verboten.)

37. Fortsetzung

Agnes schob unsanft die Katze aus dem Wege. „Fort, widerwärtiges Thier. Du hast mich gerufen Tante?" setzte sie hinzu.

„Gewiß habe ich das," bebte es von den Lippen der alten Dame. „Gewiß, und ich verlange, daß solche Unterhaltungen nie wieder stattfinden. Du bist nicht die Braut dieses Menschen, Du sollst es nimmer werden, so lange Du in meinem Hause lebst!"

„Amen!" flüsterte Tante Amalie. „Amen!"

„Nie seine Braut!" widerhallte es in der Seele des Mädchens, während Tante Regine von einer Besserungsanstalt murmelte.

So vergingen die beiden letzten Tagen des Jahres.

Das Hamburger Polizeiamt erkundigte sich in Berlin nach dem Verbleib der Frau Leßner, und das an Eva abgesandte Paket kam als unbestellbar zurück. Frau Orthloff ging händeringend, in stummer Verzweiflung umher; sie dachte nicht an eine Gefahr für ihren Liebling, wohl aber an die Absicht der Leßner, sie und ihre Tochter auf immer zu trennen.

Das war es, was sie gefürchtet von jeher; jetzt hatte die düstere Ahnung eine bestimmte Gestalt angenommen. Brennende Thränen netzten die Blumen, welche ihre Hand mit verdoppelter Geschäftigkeit zu Kränzen und Bouquetts vereinigte. Es war ja Alles so ganz anders gekommen, als Eva erwartet haben mochte.

Die achttausend Thaler lagen in den Kellern der Bank, und Ernst versetzte stillschweigend seine Uhr und Kette, um das gelöste Geld der Mutter in den Schoß zu legen. Was er über die wahren Motive der Frau Leßner im Stillen dachte, und womit er die große Summe unwillkürlich in eine trostlose Beziehung brachte, das verschwieg er schonend der unglücklichen Frau, und bat sie nur, lieber einige Entbehrungen zu ertragen, als jemals das Geld zu verwenden.

„Laß uns erst Gewißheit erlangen, beste Mama."

„O mein Junge," versetzte fast schaudernd die alte Frau, „sprich nicht davon. Um Alles in der Welt möchte ich diese Summe nicht berühren."

„Siehst Du," sagte er trübe lächelnd, „gerade so denke ich auch."

Der letzte Tag des Jahres ging hin mit der Ueberlieferung und Prüfung aller einzelnen Bücher. Tante Regine hoffte sehnlichst, irgendwo einen Rechnungsfehler entdecken und eine mangelnde Summe dem Buchhalter von seinem rückständigen Salair abziehen zu können, aber es zeigte sich nichts, was dieser Erwartung irgend einen Vorschub geleistet hätte. Alles war in musterhafter Ordnung bis auf die Thüre des Giftschrankes.

„Es müßte nothwendig ein neues Schloß angebracht werden," sagte er. „Die Thür ist so gut wie unverwahrt."

Tante Regine sah ihn mißtrauisch an.

„Das ist meine Sache," antwortete sie mit gedehntem Tone. „Kümmern Sie sich darum nicht."

„Und dann wurde der Bestand des schicksalsschweren Schrankes genau mit dem betreffenden Buche verglichen — es stimmte Alles.

Der Altjahrsabend verging ohne Sang und Klang, und immer näher rückte die Stunde, in welcher Ernst das Haus verlassen würde. Agnes hatte den ganzen Abend die Küchenthür verschlossen gehalten, hatte das wiederholte Anklopfen ihres Anbeters absichtlich überhört und war ruhelos von einer Stelle zur anderen gegangen.

Noch diese Nacht — dann sah sie ihren Bräutigam vielleicht in langer Zeit nicht wieder, vielleicht sogar niemals. Sie streckte unbewußt die Arme ihm entgegen. Ein Schluchzen hob ihre Brust.

Ja, ja, sie liebte ihn grenzenlos, er war ihr Alles — sie wäre ihm in Noth und Tod gefolgt, freudig sogar, wenn er nur das Opfer hätte annehmen wollen.

Ein scheuer Blick streifte die Küchenthüre — was galt ihrer Seele der Andere?

Einen Augenblick lang schwelgte sie in dem Gedanken, sich gewaltsam an ihn zu klammern, sich ihm zu Füßen zu werfen und zu flehen: „Nimm mich mit Dir, schütze mich vor den Dämonen in meiner eigenen Brust!" — Aber dann sagte ihr die ruhige Ueberlegung, daß das eine Unmöglichkeit sei, und seufzend, muthlos, ließ sie die Arme sinken.

Jetzt wurde schon der Laden geschlossen, die Uhren schlugen halb elf, und von draußen herein erklangen die vielfachen Schüsse, mit welchen meistens dem scheidenden Jahre das Geleit gegeben wird. Noch war Ernst nicht hinauf gegangen in sein Zimmer.

Ob er Gewalt brauchen — ob er hierher kommen würde?

Sie sah wieder zur Thür.

Nein, nein, nicht hierher — eine Purpurwolke huschte verschönernd über das reizende Gesicht — nicht hierher!

Sie nahm ein Tuch und umhüllte gedankenschnell den Klöppel der Glocke.

Wie sie so dastand, auf dem hölzernen Küchenstuhl, ganz schwarz gekleidet, die üppige Büste im schönsten Licht und das Antlitz von trotziger, dämonischer Freude glänzend, glich sie einer der Gestalten jener Fabelzeit, die Alles personificirte, die Liebe und den Haß, das Schöne und das Schreckliche. —

Die weißen, wie Elfenbein glänzenden Zähne wurden sichtbar unter dem trotzigen Lächeln, das den Mund umspielte. Agnes sprang vom Stuhl und versuchte es, die Thür zu öffnen. Zoll um Zoll — dann entstand ein dumpfer, leiser Laut, und das Hinderniß war besiegt.

Sie horchte. Noch sprach er im Laden mit den Uebrigen, noch brannte das Licht im Zimmer der Tanten.

(Fortsetzung folgt.)

Bahnstrecke auch den Vortheil haben, eine Klärung des Urtheils herbeizuführen über die jetzt noch umstrittene Frage der Rentabilität von Bahnbauten im Schutzgebiete und über die Frage, ob etwa, und in welcher Richtung, die Bahn weiterzuführen sein wird. Ich betone aber ausdrücklich, daß der Reichstag mit der Annahme dieser Vorlage keine anderen Verbindlichkeiten übernimmt, als diejenigen, die in dem Gesetzenwurf zum Ausdruck gelangt sind.

Was nun, meine Herren, die Abmachung mit den Banken angeht, welche diesem Gesetzentwurf beigefügt worden ist, so sind die verbündeten Regierungen der Ansicht, daß es gelungen ist, einen angemessenen Ausgleich zu finden zwischen den Interessen und Verpflichtungen des Reiches und der Nothwendigkeit einer finanziellen Unterstützung des geplanten Bahnbaues, und daß jedenfalls diese Abmachung eine Unterlage bietet für weitere parlamentarische Behandlung der Angelegenheit.

Die verbündeten Regierungen geben sich der Hoffnung hin, daß dieses hohe Haus durch die Annahme der Vorlage die wirthschaftliche Erschließung, die wirthschaftliche Entwickelung und Zukunft unseres ostafrikanischen Schutzgebietes sicherstellen wird. (Bravo!)

Abg. Richter (fr. Vp.): Die Vorlage an den Reichstag verlangt nicht weniger Opfer für den Bahnbau wie die frühere, sondern größere. Die geforderten Kosten stehen in keinem Verhältniß zu dem zu erwartenden Nutzen. Die Bahn soll unsere ostafrikanischen Kolonien wirthschaftlich erschließen! Als ob das diese kleine Bahn könnte. Die Erfahrungen, die wir mit der Usambarabahn gemacht haben, mahnen uns zur Vorsicht. Hier wird eine Prämie an den Bauunternehmer vom Reich gezahlt. Die Antheilscheine sollen mit 120 zurückgezahlt werden. Das ist der Anfang des Lotteriespiels. Die Rentabilitätsberechnung, die die Kolonialschwärmer aufgestellt haben, zeigt, wie schlecht sie rechnen können. Die erste Vorlage sollte nur 15 Millionen kosten; die jetzige kostet bereits 24 Millionen. Der Reichskanzler sagt, dieser Bahnbau verpflichte den Reichstag zu nichts. Aber wenn man nachher die Fortführung des Baues bis zum Tanganyka-See vorlegt, wird es mit Recht heißen: Wer A gesagt hat, soll auch B sagen. In Anbetracht unserer Finanzlage haben wir wahrlich keinen Anlaß uns einen solchen Luxus zu gestatten; am allerwenigsten in Südwestafrika. Eine Steigerung der Verbrauchsabgaben ist nicht mehr möglich. Da bleibt nichts anderes übrig, als weiter in der Pumpwirthschaft zu gehen. Ich möchte mal sehen, wie sich die konservative Partei zu dieser Vorlage verhält. In Preußen wissen die Konservativen nicht genug mit finanziellen Erwägungen und Bedenken gegen den Kanal zu operiren. (Sehr richtig!) Es scheint fast, als wenn es nicht heißt, „Deutschland, Deutschland über alles," sondern „Afrika, Afrika über alles." Hier muß endlich einmal ein Strich gemacht werden.

Abg. v. Waldow-Reitzenstein (kons.): Im Prinzip sind wir für den Bahnbau, denn wir hoffen, daß durch den Bahnbau endlich ein Zustand herbeigeführt wird, der unser Schutzgebiet wirthschaftlich selbstständig stellt. Das aber muß ich auch betonen, daß wir uns in keiner Weise durch die Annahme dieser Vorlage binden wollen für eine etwaige Centralbahn. Viele meiner Freunde sind dafür, daß die Gesellschaft die Bahn baut, denn eine Gesellschaft baut viel billiger. Wir werden auch nicht ohne Ueberlegung in dieses große Unternehmen hineinspringen, sondern die ganze Vorlage einer gründlichen Prüfung unterziehen. Es wird nothwendig sein, die Frage näher zu erörtern, ob nicht nach einem bestimmten Zeitablauf die Bahn vom Reich übernommen wird, ob ferner nicht die Landkonzessionen längs der Bahn nur unter ganz bestimmten Bedingungen vorgenommen werden dürfen. Aus dem Entwurf ist mir nicht klar geworden, ob er Bestimmungen darüber enthält, was dann geschehen soll, wenn der Bahnbau nach Verausgabung der 24 Millionen nicht fertig wird, oder die Gesellschaft in Konkurs geräth. Den Entwurf bitte ich zu näherer Prüfung an die Budgetkommission zu überweisen. (Beifall rechts.)

Abg. Müller-Fulda (Ctr.): Die Frage ist nicht die, sollen überhaupt Bahnen gebaut werden. Meine Freunde haben schon wiederholt bewiesen, daß sie dem Bau von Kolonialbahnen durchaus nicht unsympathisch gegenüberstehen. Wenn gerade diese Bahn in Ostafrrka lebhafte Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen hat, so liegt das daran, daß sie von außerordentlich großer Tragweite ist. Im Inlande heißt es, wenn man Bahnen verlangt, erst muß das Bedürfniß nachgewiesen werden, dann, vorläufig haben wir keine Mittel dazu und schließlich, erst muß der Kanal gebaut werden. Wir sind dahin gekommen, daß unsere Eisenbahnentwickelung ein sehr langsames Tempo einnimmt. Viele Tausende von deutschen Bauern, die ihre Gut- und Blutsteuer treu bezahlen, müssen auf die wirthschaftliche Entwickelung der Gegend, in der sie wohnen, durch Bahnen noch warten, und hier in Ostafrika will man fortfahren Bahnen zu bauen, wo jede Grundlage fehlt. Wie stellt sich nun diese Vorlage zu unseren finanziellen Verhältnissen? Augenblicklich stehen wir vor einem Defizit. Wir haben 300 Millionen Mark durch eine Anleihe aufnehmen müssen, mit diesen Verhältnissen müssen wir rechnen. Man kann es deshalb Niemand verdenken, wenn er außerordentlich vorsichtig dieser Vorlage gegenüber ist. Es ist nun aber ein offenes Geheimniß, daß außer dem Bank-Konsortium, mit dem der Vertrag abgeschlossen worden ist, noch ein zweites Konsortium sich bereit erklärt hat zur Uebernahme des Baues unter viel günstigeren Bedingungen. (Bewegung.) Dieses Konsortium soll aber auf den Widerstand des Kolonialdirektors gestoßen sein, der sich verpflichtet fühlte, durch den früher abgeschlossenen Vertrag von 1896, dem jetzigen Konsortium ein Prioritätsrecht zu gewähren. Das zweite Bank-Konsortium wollte den Bau für zwanzig Millionen Mark herstellen. Hierüber müssen wir Aufklärung verlangen, denn die erste Bedingung für unsere Zustimmung zu dieser Vorlage ist, daß wir einen gründlichen Kostenanschlag und ganz gründliche Vorarbeiten bekommen.

Abg. Bebel (Soz.): Ich wundere mich, daß der Reichskanzler nicht gleich das Wort genommen hat, um auf die letzten Worte des Abg. Müller-Fulda zu antworten. Der Reichstag hat aber alle Ursache, wenn das wahr ist, was der Abg. Müller-Fulda ausführte, gegen ein solches Verfahren der Reichsregierung Protest zu erheben. Kein Reichsressort hat das Recht, das Reich derartig zu verpflichten, wie es hier geschehen ist. Mit der Bewilligung dieser Bahnstrecke legen wir den Grundstock zur Centralbahn, das hat ja Herr von Siemens im vorigen Jahre ganz deutlich gesagt. Herr von Buchka behauptete immer, es handele sich nur um eine Küstenstichbahn, aber aus der heutigen Erklärung des Reichskanzlers geht eigentlich das Gegentheil hervor. Der ganze Vertrag ist zu Gunsten der Gesellschaft und zu Lasten des Reichs abgeschlossen.

Kolonialdirektor Dr. Stübel: Als das zweite Bankkonsortium an uns herantrat, war die Angelegenheit bereits dem gesetzgebenden Körper des Reichs unterbreitet. Ich habe sofort Veranlassung genommen, Rücksprache zu nehmen mit denjenigen Herren, welche die Angelegenheit zu meiner Kenntniß gebracht haben, und auch mit den Vertretern derjenigen Banken, die hinter diesem Banksyndikat stehen. Dabei hat sich ergeben, daß dieses zweite Bankkonsortium zwar der Ansicht ist, den Bahnbau unter Umständen billiger machen zu können, aber nicht bereit war, mit einer Offerte hervorzutreten. Ich habe mir noch besondere Mühe gegeben, einen Einfluß auf die maßgebenden Herren dieser Banken dahin auszuüben, daß sie uns eine Offerte machen, doch sind meine Bemühungen leider fruchtlos geblieben, denn sie sagten, da dem ersten Bankkonsortium doch das Geschäft in erster Linie vorbehalten wäre, hätten sie kein Interesse daran, mit einer eigenen Offerte hervorzutreten. Unter diesen Umständen war die Kolonialverwaltung nicht in der Lage, sich mit diesem Banksyndikat weiter einzulassen. Das erste Banksyndikat ist nun nicht zu uns gekommen mit der Bitte, ein gutes Geschäft machen zu können, sondern im Gegentheil, ich bin zu dem Banksyndikat gegangen und habe mein Möglichstes gethan, um die Herren zu dem Bahnbau zu bewegen, ich habe alle Künste der Beredsamkeit — wenn ich so sagen soll — walten lassen. Die Banken haben sich auch nicht von Gewinnrücksichten leiten lassen, sondern von selbstlosen patriotischen Wünschen, um mitzuwirken an einer nationalen That, indem sie ihre Mittel für den Bahnbau zur Verfügung stellten. Der Bahnbau ist eine besonders wichtige Frage für unser Schutzgebiet. Nur durch den Bahnbau können die deutschen Steuerzahler entlastet werden, und der Zuschuß, den das Reich giebt, allmälig aufhören. Für die Bahn haben sich auch Autoritäten ausgesprochen, die sonst immer von unseren Gegnern als Kronzeugen gegen die Centralbahn angeführt werden, die Herren von Schele und Dr. Stuhlmann.

Abg. Dr. Hasse (natl.): Nur durch den Bahnbau werden wir die Herrschaft in diesem Gebiete aufrecht erhalten können. Eine mathematische Gewähr für die Zukunft unserer Kolonien kann natürlich Niemand übernehmen. Allerdings die Ertragsberechnungen, die in der Vorlage aufgestellt werden, sind nicht ganz einwandsfrei. Im Prinzip bin ich für den Bau durch das Reich, da dies aber vom Reichstag abgelehnt worden ist und auch viele Gründe dafür sprechen, durch das Privatkapital den Bau zu unternehmen, bin ich auch mit diesem Modus einverstanden. Es ist auch an der Zeit, daß wir unser Privatkapital daran gewöhnen, in unseren Schutzgebieten Unternehmungen zu machen.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.): Wir haben ja dem Kolonialamt die Mittel verweigert zum Bau der Bahn durch das Reich, und da die Kolonialverwaltung den Bau als unumgänglich nothwendig betrachtet und wir auch, so war sie den Banken mit gebundenen Händen überliefert. Ich möchte aber doch wissen, ob dieser Vertrag, wie er uns vorgelegt wird, nicht identisch ist mit den früher von der Reichsregierung für unannehmbar erklärten Zumuthungen seitens der Banken. Auch ist es ganz merkwürdig, daß wir dem ersten Bankkonsortium für die 45 000 Mark, die für Vorarbeiten aufgewendet wurden, ein Vorbehaltsrecht gesichert haben. Das heißt doch für ein Linsengericht die Erstgeburt unserer ersten Kolonialbahn verkaufen.

Vom Bundesrathstisch wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Bedingungen für das erste Projekt wesentlich ungünstiger gewesen sind, da das Bankkonsortium eine Zinsgarantie von $3\frac{1}{2}$ pCt. verlangt habe.

Abg. Dr. von Siemens (fr. Vgg.): Die Angriffe waren mehr gerichtet gegen die Form und Art des Vertrages, als gegen die Bahn. Es ist mir das sehr angenehm, weil ich für mich persönlich spreche. Ich habe den Auftrag zu erklären, daß ein Theil meiner Freunde sich von dem Bau der Bahn nicht diejenigen Vortheile verspricht, wie die Freunde der Vorlage, und der Ueberzeugung sind, es sei nicht richtig, daß das Reich das Risiko für diesen Bahnbau übernimmt. Ich für meine Person glaube, daß eine Bahn niemals bei Mrogoro stehen bleiben kann, aber die Kolonialverwaltung hat stets nur eine kleine Stichbahn bis Mrogoro bauen wollen. Meine Anregungen sind stets abgelehnt worden. Es ist wichtig für die Kolonien, daß auch andere herangezogen werden, um den Ton, der dort herrscht, zu verändern. De Angriff aber muß ich entgegentreten, als ob die Leute der Deutschen Bank jemals patriotische Empfindungen geheuchelt hätten, um Geld zu verdienen. Das ist durchaus unzutreffend.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (kons.): Wenn der Reichstag den Bahnbau beschließen sollte, so brauchen wir uns nicht um frühere Vereinbarungen zu kümmern.

Damit schließt die Berathung.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. — Tagesordnung: Zweite Berathung des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen.

Schluß 6 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung vom 24. April.

Das Haus beräth den Antrag Ring-Mendel-Steinfels auf Einführung der obligatorischen Schlachtvieh-Versicherung in erster Lesung.

Abg. Ring (kons.) begründet den Antrag der nicht agrarisch sei, sondern das Allgemeinwohl angehe.

Ministerialdirektor Schroeter erklärt, ehe nicht das Fleischbeschaugesetz in Kraft getreten, könne an eine Versicherung des Schlachtviehs nicht gedacht werden.

Abg. Crüger-Bromberg (frs. Vp.) bekämpft den Antrag.

Ab. v. Mendel-Steinfels (kons.) bedauert, daß der Landwirthschaftsminister gerade heute nicht zur Stelle ist, umsomehr, als man in der Oeffentlichkeit glauben könnte, daß er dieser Sache nicht das entsprechende Interesse entgegenbringe.

Abg. Dippe (Natl.) erkennt die Uebelstände an, die das Fleischbeschaugesetz für die Landwirthschaft mit sich bringt, vermag aber die Nothwendigkeit der staatlichen Zwangsversicherung nicht einzusehen.

Im weiteren Verlaufe der Berathung erklärt Abg. Dr Hahn (Bund d. Landw.), das Nichterscheinen des Landwirtschaftsministers wundere ihn nicht, denn es sei doch klar, da der Zolltarif in dieser Session nicht eingebracht werde, daß wir einer neuen Wendung in der Politik entgegengehen, die nicht den Interessen der Landwirthschaft dient.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. — Antrag Bockelberg betr. innere Kolonisation.

Ausland.

Rußland. Das Zarenpaar wird nach einer Meldung der „Wiener Polit. Korr." aus Petersburg, etwa gegen den Herbst eine Reise nach Darmstadt unternehmen und dort einen Monat verweilen. Am Mittwoch empfing der Zaar den französischen Minister des Aeußern Delcassee.

Orient. Die Türkei soll angesichts ihrer Geldnoth entschlossen sein, Tripolis an Italien zu verpfänden. Da aber auch Italien vor allen anderen an einem chronischen Ueberfluß an Geldmangel leidet, so wird wohl der ganze Plan auf der Phantasie eines findigen Reporters beruhen.

China. Aus dem Wust unkontrolirbarer Nachrichten über die Lage in China hebt sich die erfreuliche Meldung hervor, daß die 70 Kilometer lange Eisenbahn Tsingtau-Kiautschou nunmehr fertig gestellt ist, und daß vorläufig jede Woche ein Zug hin- und herfährt. Die Verlängerung der Linie bis Kaumi steht demnächst zu erwarten. Die chinesische Bevölkerung hat sich allmählich an den Eisenbahnbau gewöhnt und bereitet den Bauarbeitern keinerlei Schwierigkeiten mehr. — Englische Blätter geben der Befürchtung Ausdruck, Rußland und Frankreich würden die Entschädigungsfrage allein in die Hand nehmen, die anderen Mächte aus Peking herauskomplimentiren und ihnen an Entschädigungen auszahlen, was für sie von China zu erhalten gewesen sei. Rußland würde für diesen Freundschaftsdienst unverzüglich die Mandschurei erhalten. — Da müßten Deutschland und die anderen Mächte doch auch dabei sein. Die Londoner Blättermeldung entspringt natürlich lediglich dem Gefühl der britischen Ohnmacht, in ostasiatischen Fragen ein kräftiges Wort mitzureden, das wie ein schwerer Alp auf ganz England lastet.

England und Transvaal. Nach Amsterdamer Meldungen hat sich Präsident Krüger dahin geäußert, daß es der Gattin Bothas diesmal wohl gelingen könne, ihren Gatten zu bestimmen, den Frieden anzunehmen. Das glauben und wünschen wir auch, vorausgesetzt natürlich, daß die Bedingungen, die Lord Kitchener den Buren zu bieten hat, annehmbare sind. — Alle Kapholländer, die der Burensache dienen, werden nach einem Manifest Kitcheners hinfort dem Kriegsgericht überwiesen und aufs strengste bestraft werden.

Aus der Provinz.

* **Gollub**, 23. April. Der von der 3. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 141 aus Graudenz desertirte Musketier Martin Braemer hat hier bei Kollat die Landesgrenze überschritten und ist von russischen Grenzsoldaten festgenommen und der russischen Zollkammer in Dobrczyn vorgeführt worden. Braemer, der noch preußische Uniform trug, wird nun dem russischen Kreischef in Rypin vorgeführt und sodann wohl in Rußland bleiben, weil er, wie er geäußert hat, freiwillig nicht zurückkehren will, eine Auslieferung von Deserteuren aber nicht stattfindet.

* **Schwetz**, 24. April. Eine mit zahlreichen Unterschriften aus Stadt und Kreis bedeckte Petition um Umwandlung des hiesigen Progymnasiums in ein Vollgymnasium ist heute an den Unterrichtsminister abgeschickt worden.

* **Elbing**, 24. April. Die hiesigen Apotheken sollen, wie die „E. Z." erfährt, in nächster Zeit um eine siebente Apotheke vermehrt werden. Die letzterrichtete Apotheke ist die Leistikow'sche, die erweislich seit dem Jahre 1772 besteht.

* **Danzig**, 24. April. Verhaftet wurde der Kaufmann Röhr aus der Langgasse, Inhaber eines neu eingerichteten größeren Modewaarengeschäfts, wegen Theilnahme am betrügerischen Bankerott. — Das Schöffengericht verurtheilte den Kaufmann Paul Machwitz wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 75 Mk. Geldstrafe, weil er Kunsthonig als echten Bienenhonig, und weil er Mandeln verkauft hat, die mit Pfirsichkernen vermischt waren. — Generalsuperintendent D. Döblin hat sich in kirchlichen Angelegenheiten nach Thorn begeben.

* **Allenstein**, 23. April. Selbstmord durch Erhängen beging gestern Herr Haßbach von hier, Vertreter einer großen Cichorienfabrik und mehrerer auswärtigen Wein- und anderen Firmen. Am frühen Morgen sandte H. sein Dienstmädchen mit den Worten, sie brauche die Rückkehr nicht zu beschleunigen, mit einem Brief an einen hiesigen Rentier, mit dem er in Geschäftsverbindung stand. Als H. sich den ganzen Tag nicht blicken ließ, wurde er gesucht und endlich in einer Dachlucke erhängt gefunden. H. lebte auf großem Fuße und die Konkurseröffnung stand nahe bevor. Die Passiva sollen 38000 Mk. betragen.

* **Stettin**, 24. April. Die Kriminalpolizei hielt dieser Tage auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in der Verlagshandlung und Druckerei von R. Graßmann eine Haussuchung ab, um die vorhandenen Exemplare sowie die Druckplatten von R. Graßmanns Schrift: „Die Moraltheologie Liguoris" zu beschlagnahmen. Von der Schrift sind in 84 Auflagen gegen 230 000 Exemplare in Umlauf gesetzt worden.

* **Gostyn**, 24. April. Bei der Auflösung einer polnischen Versammlung in Gostyn spielten sich große Lärmscenen ab. Als der Kommissar die Versammlung auflöste, weil die Behörden schwer beleidigt wurden, erscholl Geschrei und Gejohle; der Kommissar wurde beschimpft, und man wollte ihn thätlich angreifen. Gendarmerie mußte den Saal gewaltsam räumen. Die Vorgänge werden ein gerichtliches Nachspiel haben.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 25. April

—* [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, 24. April 1901, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 27 Stadtverordnete und am Tische des Magistrats Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Colley und Stadrath Löschmann. — Den Vorsitz führt der Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke, während das Schriftführeramt vom Stadtverordneten Wolff versehen wird. — Nachdem zunächst der Stadtverordneten-Beschluß aus der Sitzung vom 16. März d. J., betreffend die Anschaffung eines Harmoniums für die Aula der Knabenmittelschule dahin berichtigt worden ist, daß die für diesen Zweck erfolgte Bewilligung sich nicht auf 1350, sondern auf 1385 Mk. beläuft, kommt der schon zweimal von der Tagesordnung abgesetzte Antrag der Ausschüsse auf eine Aeußerung über die Frage der Getreidezölle zur Erörterung. Berichterstatter für diesen Gegenstand ist Stadtv. Rawitzki, der einen Ueberblick über die unseren Lesern bekannte Entwickelung desselben seit dem an die Stadtverordneten Versammlung ergangenen Ersuchen der Königsberger Stadtverordneten um Anschluß an die von dort abgesandte Petition giebt. Redner betont auch nachdrücklich die hohe Bedeutung der Vorlage gerade für unsere Stadt Thorn, da möglicherweise die Gefahr eines Zollkrieges mit Rußland zu befürchten sei, der für Thorn unter allen Umständen verhängnißvoll sein würde. Inzwischen habe nun unser Magistrat den Beschluß gefaßt, seinerseits — event. im Verein mit der Stadtverordneten-Versammlung — eine Petition an den Bundesrath und den Reichstag zu richten, in der darauf hingewiesen werden soll, wie ungeheure Nachtheile ein Zollkrieg mit Rußland bezw. der Nichtabschluß von Handelsverträgen für Thorn im Gefolge haben würde. — Die vereinigten Ausschüsse haben sich diesem Vorschlage des Magistrats voll und ganz angeschlossen. Einzelne Mitglieder der Ausschüsse hatten sich zwar gedacht, in der Petition insbesondere auch gegen jede Erhöhung des Kornzolles Stellung zu nehmen, sie haben sich aber schließlich auch bereitwillig dem Wunsche der Mehrheit und des Magistrats gefügt, die Frage der Zollerhöhung in der Petition ganz außer Betracht zu lassen und sich der Petition des Magistrats anzuschließen. Zur Ausarbeitung dieser Petition soll eine aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung bestehende Kommission erwählt werden. Für die Stadtverordneten-Versammlung werden von den Ausschüssen folgende Herrn vorgeschlagen: Illgner, Schlee, Kordes, Schwartz, Wolff, Rawitzki. — Stadtv. Rechtsanwalt Aronsohn erklärt sich

durch die Beschlüsse der vereinigten Ausschüsse nicht befriedigt; er verlangt eine weitergehende Petition, daß jede Zollerhöhung zu vermeiden sei — vielleicht in Form eines Zusatzes zu der Petition des Magistrats und der Ausschüsse. — Stadtv. Kommerzienrath Schwartz empfiehlt der Versammlung dringend, nicht für den Antrag des Vorredners zu stimmen. Die städtischen Behörden hätten zur Zeit gar keine Veranlassung, sich mit der Frage der Zollerhöhung zu befassen. Man könne das volle Vertrauen zu unserer Staatsregierung haben, daß sie es nicht zu einem Zollkriege kommen lassen, sondern nach Kräften um den Abschluß neuer vortheilhafter Handelsverträge bemüht sein werde. Für Thorn sei es allerdings absolute Nothwendigkeit, zu einem angemessenen vortheilhaften Handelsvertrag mit Rußland zu kommen. Andernfalls würde Thorn erst recht veröden; von einer wirthschaftlichen Entwickelung, auf die wir sonst immer noch hoffen könnten, sei dann gar keine Rede mehr. Von einer gedeihlichen Vertragspolitik sei unsere ganze wirthschaftliche Entwickelung abhängig. Redner hat aber auch das feste Vertrauen zu unserer Regierung, daß sie eifrigst bemüht bleiben wird, die bisherige bewährte Vertragspolitik fortzusetzen Die Thorner Handelskammer habe sich eingehend und wiederholt in den verschiedensten Eingaben zu allen möglichen, hier in Betracht kommenden Fragen geäußert. Ueber die Wünsche der Bevölkerung Thorns sei die Staatsregierung also bereits vollständig unterrichtet. — Stadtv. Rawitzki: Von einem Kompromiß zwischen Magistrat und Ausschüssen, wie Herr Rechtsanwalt Aronsohn sich ausgedrückt habe, sei gar keine Rede. In der Stadtverordneten-Versammlung sei vielmehr von Anfang an betont worden, daß wir hier keine hohe Politik treiben, sondern nur die wirthschaftliche Bedeutung der Frage für Thorn hervorheben wollen. Redner giebt dann der Versammlung noch Kenntniß von der an sie gerichteten, an dieser Stelle schon mitgetheilten Petition der Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine, die mit zahlreichen Unterschriften bedeckt ist. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten bittet Namens des Magistrats, die von diesem und den Ausschüssen vorgeschlagene Petition anzunehmen. Wir bleiben damit auf dem wirthschaftlichen Boden und überlassen der Regierung die politischen Wege. Mit diesen letzteren haben wir hier uns auch garnicht zu befassen. Auch würden, wenn wir die Getreidezölle in unsere Petition aufnehmen, jedenfalls ebenso die an anderen Zöllen Interessirten an uns herantreten. — Stadtv. Aronsohn betont dem Ersten Bürgermeister gegenüber, daß die Stadtverordneten-Versammlung zweifellos befugt sei, sich auch speciell mit der Frage der Erhöhung der Getreidezölle zu befassen, und erklärt, sich dagegen zu verwahren, als ob er ein politisches Moment in die Versammlung hineinbringe. Er glaube, daß unser Gemeinwesen durch eine Zollerhöhung empfindlich würde geschädigt werden. Die Einfuhr russischer landwirthschaftlicher Produkte sei für die Ernährung unserer minder bemittelten Bevölkerung wie für unseren Handel gleich wichtig, wenn auch die gegenwärtige Lage Thorns sich mit der früheren in dieser Hinsicht allerdings nicht mehr ganz vergleichen lasse. In unserer Petition müsse doch unbedingt die wichtigste Seite der Frage hervorgehoben werden, und deshalb beantrage er, in die Petition des Magistrats und der Ausschüsse als Zusatz mit aufzunehmen: Eine Erhöhung der Getreidezölle möge unterbleiben mit Rücksicht auf die eventuelle Schädigung der wirthschaftlichen Interessen Thorns. — Stadtv. Wolff wendet sich mit Entschiedenheit gegen diesen Antrag Aronsohn und bittet denselben abzulehnen; es genüge für uns vollauf, wenn wir den Antrag des Magistrats und der vereinigten Ausschüsse annehmen. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten bittet gleichfalls, den Antrag Aronsohn abzulehnen, der — wie er vorweg erkläre — für den Magistrat unannehmbar sei. — Auch der Vorsitzende wendet sich gegen den Antrag Aronsohn. Wir erreichen genau dasselbe durch die vom Magistrat und den Ausschüssen vorgeschlagene Petition. Wir haben im Ausschuß unsere helle Freude daran gehabt, daß unser Erster Bürgermeister sich auch seinerseits mit diesem Antrage einverstanden erklärt hat. Wir wünschen und es muß uns doch auch unbedingt daran liegen, daß der Magistrat und unser Erster Bürgermeister unsere Beschlüsse mit ganzer Seele vertreten. — Bei der Abstimmung wird der (vom Antragsteller leider nicht vorher zurückgezogene) Antrag Aronsohn einstimmig abgelehnt; dafür stimmt nur Stadtv. Aronsohn. Dagegen wird der Antrag des Magistrats und der Ausschüsse mit allen Stimmen (auch Stadtv. Aronsohn stimmt dafür) angenommen.

Für den Verwaltungsausschuß berichtet sodann Stadtv. Hensel. Zu den Kosten der Abänderung der Heizungsanlagen im Mittelsaale des Artushofes hat sich der gegenwärtige Inhaber desselben, Herr Martin, s. Zt. 400 Mk. beizutragen bereit erklärt. Für die Heizungsänderungen im Artushof sind früher bereits 2700 Mk. bewilligt worden; inzwischen ist auch die oben erwähnte Aenderung noch ausgeführt worden, wodurch noch 508 Mk. Mehrkosten entstanden sind. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß auch diese 508 Mk. noch auf die Stadtkasse übernommen werden, von denen, wie oben bemerkt, 400 Mk. durch Herrn Martin getragen werden. — Zu den Instandsetzungskosten der Kirche in Gr. Rogau wird der auf die Stadt entfallende Patronatsbeitrag in Höhe von 1280 Mk. bewilligt. — Der Fuhrhalter Röder in Mocker hat von der Stadt den Lagerplatz am Zwinger, hinter der Hauptfeuerwache, gepachtet und seinerseits an die Wittwe Groß weiterverpachtet, die ihn zur Aufstellung von Wagen benutzt. Da durch diese Wagen, weil sie schlecht aufgestellt, vielleicht auch von Kindern hervorgezogen waren, wiederholt Verkehrsstörungen hervorgerufen worden sind, so wird beschlossen, das Pachtverhältniß mit Röder so bald wie möglich zu kündigen. — Für Holz und Koks werden zum Etat der Höheren Mädchenschule 32,50 Mk. und zu dem der Bürgermädchenschule 15,37 Mk. nachbewilligt. — In die Pferdeankaufskommission werden als Mitglieder die Herren Granke, Franz und Leudtke und als deren Stellvertreter die Herren Windmüller, Tiedemann und Riefflin gewählt. — Zu dem internationalen Feuerwehrkongreß, der im bevorstehenden Sommer in Berlin stattfindet, soll von Seiten der Stadt Herr Stadtrath Borkowski entsandt werden; die Reisekosten und Tagegelder werden Herrn Borkowski ersetzt.

Für die Kulturen in den städtischen Forsten, die im vorigen Jahr unter der Dürre sehr gelitten haben, ersucht der Oberförster um Nachbewilligung von 1000 Mk. Der Betrag wird ohne Debatte bewilligt. — An einem Einwohnerhaus auf dem Gute Weißhof ist ein Schornstein eingestürzt und es sind durch die Neuerrichtung desselben Kosten im Betrage von 229 Mark entstanden. Dieselben werden einstweilen aus der Stadtkasse bewilligt. Im Uebrigen ist der Magistrat der Ansicht, daß das Einstürzen des Schornsteins auf Sprengungen zurückzuführen ist, die die Pioniere in der Nähe vorgenommen haben, und daß also das Pionierbataillon ersatzpflichtig sei. Die Verhandlungen hierüber schweben noch. — Ein neuer Vertrag mit der Eisenbahnverwaltung, durch den die Ueberführungsgebühr für die auf der Uferbahn verkehrenden Waggons von 2,75 Mark auf 2 Mk. ermäßigt wird, wird genehmigt und tritt in Kraft, sobald er unterzeichnet ist, also voraussichtlich zum 1. Mai. Stadtv. Plehwe: Dadurch, daß Zucker jetzt nach Spezialtarif III verfrachtet werde, gehe uns in Thorn der ganze bedeutende Zuckerverkehr verloren, was nicht nur für die Uferbahn, sondern auch für unser Fuhrwesen und die Schifffahrt sehr schwerwiegend sei. Bürgermeister Stachowitz erwidert, die 3000 Waggons Zucker, die bisher jährlich auf der Uferbahn verkehrten, kämen jetzt ja allerdings in Fortfall: aber die Stadt könne doch nicht wegen Erhöhung der Tarife vorstellig werden. Stadtv. Kommerzienrath Schwartz spricht sich in demselben Sinne aus, worauf Stadt. Plehwe bemerkte, daß er das auch garnicht habe beantragen oder anregen wollen.

In die Gesundheitskommission, zu der von Magistrat die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Syndikus Kelch und Stadtbaurath Colley gehören, werden durch die Stadtverordneten-Versammlung die Herren Illgner und Plehwe als Stadtverordnete sowie Gewerbeinspektor Wingendorf und Apotheker Jakob als Bürgermitglieder gewählt. Auf Vorhalten des Stadtv. Illgner, daß die Versammlung doch in erster Linie Herrn Geheimrath Dr. Lindau in die Kommission wählen möge, wird vom Magistratstische aus mitgetheilt, daß Herr Geheimrath Lindau der Kommission als drittes ärztliches Mitglied, außer den beiden Gemeindeärzten Sanitätsräthen Dr. Meyer und Dr. Wentscher, angehören solle. Ebenso theilt Syndikus Kelch mit, daß nach dem Gesetz auch der neue Kreisarzt zu allen Sitzungen der Gesundheitskommission hinzugezogen werden müsse. — In das Kuratorium der städtischen Volksbibliothek wählt die Versammlung die Herren Mittelschullehrer Sieg und Rektor Heidler, während der Magistrat die Herrn Syndikus Kelch und Stadtrath Borkowski gewählt hat.

Für den Finanzausschuß berichtet Stadtv Adolph. Von einer summarischen Zusammenstellung der bei dem Depositorium der milden Stiftungen vorhandenen Depositalmassen wird Kenntniß genommen, desgleichen von einer Nachweisung über die bei der Schlachthauskasse bis 1. Februar 1901 geleisteten Ausgaben und vorgekommenen Ueberschreitungen. — Der Rechnung der Terminsstrafkasse für 1900|1901 wird Entlastung ertheilt. Danach wird die Sitzung geschlossen.

---

§ [Personalien.] Die von uns bereits vor einigen Wochen mitgetheilte Verleihung des Kgl. Kronenordens vierter Klasse an den Eisenbahn-Assistenten a. D. Lendzian in Thorn wird jetzt amtlich bekannt gegeben.

Der Oberlehrer Professor Dr. Brosig vom Königl. Gymnasium zu Graudenz ist zum 1. Mai d. Js. nach Beuten (Oberschlesien) versetzt.

† [Personalien bei der Militär-Verwaltung.] Dr. Claassen, früher Gerichtsassessor, zum Kriegsgerichtsrath ernannt und dem Gouvernement Thorn überwiesen; Schütte, Kasernen-Inspector in Thorn, nach Berlin versetzt.

† [Herrn Stadtbaurath Schmidt] widmete in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung der Vorsitzende Professor Boethke folgenden Nachruf: In der Ferne ist soeben ein Mann gestorben, der uns einst sehr nahe gestanden und der für unsere Stadt Großes gewirkt, Bedeutendes geleistet hat: Herr Stadtbaurath Schmidt. Es ist ihm Seitens der städtischen Behörden ja bereits ein Nachruf gewidmet worden, in dem auf den stolzen Bau des Artushofes und den Segnungen der Kanalisation und Wasserleitung hingewiesen ist. Es hat gerade wegen dieser Bauten an dieser Stelle ja manche Kämpfe gegeben; aber das steht fest: der Artushof ist schön und die Wasserleitung und Kanalisation möchte heute Keiner von uns mehr entbehren. Herrn Stadtbaurath Schmidt ist in den letzten Jahren ein schweres Schicksal beschieden gewesen: zu seiner eigenen Krankheit kam die Erkrankung seiner Gemahlin und auch sonst noch manche Widerwärtigkeiten in seiner Familie. Wir in Thorn werden ihm für immer ein ehrendes Andenken bewahren. — Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen.

§ [Silberhochzeit.] Herr Ober Telegraphenassistent Hardel vom hiesigen Kaiserlichen Telegraphenamt begeht heute (Donnerstag) mit seiner Gattin das Fest der Silberhochzeit. Die Beamten des Telegraphenamts überreichten dem Jubilar werthvolle Erinerungsgaben.

* [Zum Kaisermanöver.] Von dem Generalcommando des 1. Armeecorps ist nunmehr dem Oberpräsidenten in Königsberg die amtliche Mittheilung von dem in diesem Jahre zwischen dem 1. und dem 17. Armeecorps stattfindenden Kaisermanöver zugegangen. Die große Parade des 1. Armee-Corps vor dem Kaiser wird am 7. September auf dem Devauer Platz bei Königsberg stattfinden. In welcher Weise sich die Manöver anschließen werden, ist vorläufig noch nicht bekannt. Bis jetzt ist der 10. September für die große Parade des 17. Armeecorps vor dem Kaiser in Aussicht genommen. Dieser wird dann das mehrtägige Schlußmanöver beider Corps in Westpreußen folgen.

§ [Von der Reichsbank.] Am 15. Mai d. J. wird in Lauterbach (Oberhessen) eine von der Reichsbankstelle in Fulda abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

* [Jagdkalender.] Am 1. Mai wird nach zweimonatiger Ruhe die Jagd auf den Rehbock wieder eröffnet, während von diesem Tage ab die Schonzeit für Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne beginnt. Von jagdbarem Wilde dürfen im Mai nur noch die Auer-, Birk- und Fasanenhähne geschossen werden.

Warschau, 25. April. Wasserstand heute 2,45 Meter, gestern 2,67 Meter.

---

r Mocker, 24. April. Eine Sitzung der Gemeindevertretung fand heute Nachmittag 4 Uhr im Sitzungszimmer der Gemeindevertretung hierselbst statt. Erschienen waren die Herren W. Brosius, Raasch, Neumann, Rüster, Raapke, Born, Freder. Ennulat, Krampitz, Wodatschek, Dreyer, Lemke, Hentschel, Walter, Schinauer, Götz, Paul und Laengner. Den Vorsitz führte an Stelle des erkrankten Gemeindevorstehers Schöffe W. Brosius. Die Etatsberathung wird bei Tit. III Einnahme fortgesetzt. Die Einnahme und Ausgabe des Haushaltsplanes pro 1901 wird auf 121 500 M. festgesetzt, Es wird beschlossen: 300 Prozent der Einkommensteuer, 300 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer, 200 Prozent der Gewerbesteuer und 100 Prozent der Betriebssteuer zu erheben. Ferner wurde beschlossen: a) Neuanziehende werden gleich den übrigen Einwohnern der Gemeinde zur Steuer herangezogen, sofern ihr Aufenthalt die Dauer von 3 Monaten übersteigt. Steuerpflichtige mit einem Einkommen selbst unter 420 Mk. werden ebenfalls zur Gemeindesteuer herangezogen. b) Alle zur fingirten Einkommensteuer Veranlagten werden mit der Gemeindesteuer voll herangezogen. c) Steuerpflichtige, welche in Mocker ihren Wohnsitz haben, werden, wenn das hierselbst gemeindesteuerpflichtige Einkommen weniger als 1/4 des Gesammteinkommens beträgt, mit einem vollen Viertel des Gesammteinkommens zur Gemeindesteuer herangezogen unbeschadet der im Fall eines mehrfachen Wohnsitzes den übrigen Wohnsitzgemeinden nach § 49 Abs. 2 zustehenden Ansprüche. Zugleich sind diejenigen Steuerpflichtigen, welche neben ihrem hiesigen Wohnsitze in einer anderen preußischen Gemeinde oder in mehreren anderen preußischen Gemeinden einen Wohnsitz haben, jedenfalls mit dem in § 50 K. A. G. angegebenen Mindestbetrage ihres Einkommens heranzuziehen. Zu c ist Artikel 2 des Gesetzes vom 30. Juli 1895 (Ges. S. S. 409 zu beachten. d) Die auf die Gemeinde Mocker entfallenden Kreissteuern werden auf den Etat der Gemeindesteuern übernommen und wie die Gemeindesteuern aufgebracht. — 2. Punkt der Tagesordnung: Beschlußfassung über die Zahlung einer weiteren Abschlagszahlung von 9000 Mark an Herrn Unternehmer Grosser für die Pflasterung der Bergstraße. Herr Grosser bittet durch die Baukommission die Bergstraße vorbesichtigen zu lassen, um die noch nothwendige Anpflasterung, das Setzen von Zäunen und Anschütten der Fußwege pp. ausführen zu können. Zur Förderung und endgiltigen Zuendeführung der Arbeiten an dieser Straße wird der Vorstand, die Baukommission und die Abfindungskommission beauftragt mit der Ausgabe, dem Unternehmer die nötigen Anweisungen zu geben, daß die Arbeiten beendet werden können und daß die Genehmigung der Adjacenten zur grundbuchamtlichen Abtretung herbeigeführt werde. — Der 3. Punkt betrifft die von der Rechnungskommission gezogenen Erinnerungen zur Gemeindekassenrechnung für 1899, für die in der Sitzung der Gemeindevertretung vom 24. November v. Js. Entlastung noch nicht ertheilt ist. Der Landrath billigt das Vorgehen der Vertretung in dieser Angelegenheit, da dieselbe zu dem Bau eines Zaunes keine Mittel bewilligt noch bestimmt habe, aus welchem Titel die erforderliche Ausgabe von 142,05 M. gedeckt werden sollen. Selbst wenn polizeilich der Ausbau dieses Zaunes angeordnet worden wäre, hätte immer der Vertretung Vorlage gemacht werden müssen. Die Versammlung bewilligt nachträglich die 142,05 M., ohne daß der Frage näher getreten wird, ob der Zaun nothwendig war oder nicht. — Punkt 4 betr. Aenderung der Umsatzsteuerordnung der Gemeinde Mocker. Mit Rücksicht auf eine Ministerialverfügung wird § 7 dieser Ordnung in der Weise geändert: „Ist dieser ein Hypotheken- oder Grundbuchgläubiger des betr. Grundstücks oder eine von der Zahlung des Stempels befreite Person, so kommt eine Steuer nicht zur Erhebung." — Die Kosten für eine schleunige Operation an einem 14jährigen Mädchen in der Klinik von Dr. Saft in Thorn im Betrage von 40—50 Mark werden nachträglich genehmigt, da Gefahr auf Leben und Tod bestand und die Eltern des Kindes mittelos sind. Ein Antrag Götz auf Geradelegung des alten Schulsteiges, den er auf 6 Meter Breite über sein ganzes Grundstück führen wird, wird angenommen; ebenso wird die Geradelegung der Kondukt- und Krummenstraße nach dem Antrage der angrenzenden Besitzer angenommen. — Zum Schluß giebt Herr Laengner Bericht von seinen Verhandlungen mit dem Herrn Landrath in Betreff der Subvention zu den Wegekosten von Seiten der Provinz. Der Landrath hält es für aussichtslos, daß der Gemeinde Beihilfen von der Provinz gewährt werden, da nach einer bestehenden Verfügung für durch Orte führende Straßen keine Beihilfen gewährt werden.

Vermischtes.

Die Nichtigkeitsbeschwerde des wegen Ermordung der Hruza vom Schwurgericht zum Tode verurtheilten Hilsner ist vom Obersten Gerichtshof in Wien verworfen worden. Der Gerichtshof erklärte aber in der Begründung, daß nicht ein Blutmord, sondern ein Lustmord vorliege.

In Plötzensee bei Berlin wurde Mittwoch der Raubmörder Albert Krüger aus Angermünde hingerichtet.]

Auf dem Hohen Venn in Rheinpreußen zerstörte ein Brand 2000 Morgen beste Fichtenkulturen.

Der bayerische Staatsrechtslehrer Max v. Seydel ist soeben in München gestorben, 55 Jahre alt. Sein Name, bekannt durch eine längere Reihe staatsrechtlicher Schriften, hatte auch politische Bedeutung, wenn es die Erklärung der Reichsverfassung galt. Er deutete sie mehr zu Gunsten der Souveränetät der Einzelstaaten, als es die meisten deutschen Staatsrechtslehrer thun.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. April. Im Abgeordnetenhause brachten die Herren Gamp und v. Zedlitz unter Unterstützung der Freikonservativen folgende Interpellation ein: Ist die Regierung bereit, für Gegenden, in denen Wintersaaten ganz oder zum großen Theil vernichtet sind, den Vorzug wesentlich ermäßigter Eisenbahnfrachtsätze für Saatgut und Brotgetreide einzuführen? (Diese Interpellation ist besonders für Westpreußen und speziell unser Kulmerland sehr wichtig. D. Red.)

Görlitz, 24. April. Das Schwurgericht verurtheilte den verkrachten Bankier Müller und dessen Sohn zu 7 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von einem Jahr Untersuchungshaft.

Cardiff, 24. April. Eine Versammlung der Vertreter der Bergarbeiter von Südwales und Monmouthshire nahm eine Resulution an, welche gegen den Kohlenausfuhrzoll Widerspruch erhebt, und beschloß, Delegirte zu wählen, welche an einer Zusammenkunft der Vertreter der Bergarbeiter Englands theilnehmen sollen. Desgleichen beschloß die Versammlung, den kommenden Montag, in den Kohlenbergwerken als allgemeinen Feiertag zu erklären, um gegen den Kohlenausfuhrzoll zu protestiren.

Genua, 24. April. Infolge der Annahme des Schiedsrichteramtes durch Zanardelli hat eine heute stattgehabte Versammlung der Ausständigen beschlossen, den Ausstand für beendet (zu erklären.

Paris, 24. April. Auf dem Bahnhof in Saint Simon an der Bahnlinie Toulouse-Bayonne stieß in der vergangenen Nacht ein nach Lourdes gehender Sonderzug, in welchem sich zahlreiche Wallfahrer befanden, mit einer Lokomotive zusammen. Ein Reisender wurde getödtet, vier wurden schwer, etwa 20 leicht verletzt.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 25. April um 7 Uhr Morgens + 3,64 Meter. Lufttemperatur: + 6 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 26. April: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Strichweise Regen und Gewitter..

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 42 Minuten, Untergang 7 Uhr 15 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 48 Minuten Vormittags, Untergang 1 Uhr 36 Minuten Nachts.

Sonnabend, den 27. April: Wolkig, bedeckt, strichweise Regen. Temperatur wenig verändert.

Berliner telegraphische Schlußkourse:

		25. 4.	24. 4.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,05	216,05
Warschau 8 Tage		—,—	215,80
Oesterreichische Banknoten		85,00	85,00
Preußische Konsols 3%		88,10	88,10
Preußische Konsols 3 1/2%		98 10	98,10
Preußische Konsols 3 1/2% abg.		98,10	98,05
Deutsche Reichsanleihe 3%		88,10	88,10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%		98,40	98,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		85,30	85,30
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2% neul. II.		95,20	95,10
Posener Pfandbriefe 3 1/2%		96 10	96,10
Posener Pfandbriefe 4%		101,90	101,80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		—,—	97,25
Türkische Anleihe 1% C		27,70	27,20
Italienische Rente 4%		96,10	95,90
Rumänische Rente von 1894 4%		78 90	78,75
Diskonto-Kommandit-Anleihe		190,25	188 30
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		211,50	212,00
Harpener Bergwerks-Aktien		181,70	180,10
Laurahütte-Aktien		215,70	215,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		116,25	116,25
Thorner Stadt-Anleihe 3 1/2%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	172 75	172,75
	Juli	172,75	173,25
	September	170 00	173,25
	Loco in New-York	82 1/2	81 1/8
Roggen:	Mai	145,50	145,25
	Juli	145,50	145,25
	September	145 50	145,50
Spiritus:	70er loco	44,2	44,20

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3 1/8%.

Die glückliche Geburt eines
Töchterchens
zeigen hocherfreut an.
Thorn, den 25. April 1901
Dr. Drewitz.

Für die vielen Beweise freundlicher Theilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, insbesondere Herrn Pfarrer **Jacobi** für seine trostreichen Worte, sage ich hierdurch meinen herzlichen Dank.
Amanda Kunz.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers **Paul Foerster** in Thorn und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Olga** geb. **Hagemann** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 6. Mai 1901,
Vormittags 9½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier anberaumt.

Thorn, den 24. April 1901.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer-Rolle der Stadt Thorn für das Steuerjahr 1901 liegt in der Zeit

vom 2. bis einschl. 8. Mai d. J.

im diesseitigen Steuerbureau im Rathhause — 1 Treppe — während der üblichen Dienststunden zur Einsicht aus.

Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, **daß** nach Artikel 40 der Ausführungs-Anweisung zum Gewerbesteuergesetze vom 24. Juni 1891 nur den **Steuerpflichtigen** des Stadtkreises Thorn die Einsicht in dieselbe gestattet ist.

Thorn, den 22. April 1901.
Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Wasserleitung.

In der Nacht vom **26. zum 27. d Mts.** wird die **Haupt-Druckrohrleitung der Innenstadt und der Vorstädte gründlich durchgespült** werden.

Die Spülung beginnt um 9 Uhr Abends und endet voraussichtlich 4 Uhr Morgens.

Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigenthümern und Bewohnern empfohlen, sich mit dem **zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf** rechtzeitig zu versehen.

Um Unreinlichkeiten, Stöße der Innenleitung und Ueberschwemmungen in den Häusern zu verhüten, ist es rathsam, die Haupthähne **vor** dem Wassermesser im **Revisionsschacht** für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn, den 24. April 1901.
Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 18. bis 25. April 1901 sind gemeldet;

Geburten.

1. Sohn dem Hilfsbremser Rudolf Raguse. 2. S. unehel. 3. S. unehel. 4. S. dem Arb. Josef Kasprzykowski. 5. S. dem Arb. August Erdmann. 6. S. dem Arb. Samuel Eggert. 7. S. dem Arb. Ignatz Augustinak. 8. Tochter unehel. 9. T. dem Arb. Boleslaw Zielinski. 10. T. dem Böttcher Gustav Bürth. 11. T. dem Arbeiter Hubert Stocki. 12. T. unehel. 13. S. dem Eigenthümer Hermann Machholz-Schönwalde.

Sterbefälle.

1. Helene Kopruczynski, 2 Monate. 2. Hedwig Schwirkschlies geb. Tiedtke, 28 Jahre. 3. Johanna Czenskowski geb. Czajkowski-Schönwalde, 84 J. 4. Alexander Lewandowski, 2 Mon. 5. Arthur Perl, 10 Tage.

Aufgebote.

1. Arb. Karl Schielmann-Rubinkowo und Wwe. Franziska Czajkowski. 2. Arb. Paul Wasielewski und Wwe. Margarethe Wasielewski.

Eheschließungen.

1. Arb. Stanislaus Rutkowski mit Valerie Ubecki. 2. Fleischer Johann Kurowski mit We. Bertha Wuttge. 3. Hauptzollamts-Assistent Bruno Schumann-Thorn mit Marianna Nowacki. 4. Tischler Reinhard Paetsch-Thorn mit Helene Handrich. 5. Drehorgelspieler Justian Schmidt mit Wwe. Josefine Urbanski.

LOOSE

zur **23. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 9. Mai 1901.
Loos a **1,10 Mk.,**
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
von
K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. | Tapezierer | Thorn, Schillerstrasse.

empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Façons ☛ stehen stets fertig

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen — Teppiche und Portièren.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- u. Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuer-Versicherungs-Beiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. April 1901.
Der Magistrat.

Geldsuchende

erhalten sofort geeignete Angebote von
Albert Schindler,
Berlin, SW., 48 Wilhelmstraße 134.

Erststellige Hypotheken
à 2500 Mk., 2000 Mk. u. 1050 Mk.
à 5% verkauft **Gust. Prowe.**

Darlehen

von 100 Mark aufwärts zu coulanten Bedingungen, sowie Hypothekengelder in jeder Höhe. Anfr. mit adressirtem u. frankiertem Couvert z. Rückantwort an **H. Bittner & Co.,** Hannover, Heiligerstraße 379.

Prima Saatgerste und Hafer

offerirt billigst
Gottfried Goerke,
Thorn, Windstraße.

Häcksel
v. Roggenrichtstroh

zu haben
H. Kiefer, Culmer Chaussee 63.

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen Wohnungen sind an den Uhrmacher **Max Lange, Thorn, Elisabethstraße 4** zu richten.

Brombergerstr. 62, 1. Et., 9 Zim.	1800 Mk.
Elisabethstraße 20, 1. Et. 6 Zimm.	1100 „
Schulstraße 21, 1. Et. m. Stallung.	1000 „
Bäckerstraße 37, 1. Et. 6 Zimmer	900 „
Baderstraße 19, 2. Et. 4 Zimmer	800 „
Altstädt. Markt 8, 1. Et. 4 Zimmer	800 „
Brückenstraße 28, 2. Et., 6 Zimmer	800 „
Breitestraße 4, 2. Et. 4 Zimmer	750 „
Baderstraße 19, 3. Et., 4 Zimmer	700 „
Jacobsstraße 15, 2. Et. 4 Zimmer	700 „
Brückenstraße 8, 2. Et. 6 Zimmer	650 „
Schillerstr. 19 Laden mit Keller	600 „
Gerechtestraße 5, 3. Et. 4 Zimmer	600 „
Gerechtestraße 25, 5 Zimmer	580 „
Schloßstraße 16, 1. Et. 3 Zimmer	500 „
Baderstraße 20, 1. Et. 3 Zimmer	500 „
Baderstr. 19, 3 Wohn., 4 Zimm.	5-700 „
Heiligegeiststr 11, 2 Etage 3 Zimm.	450 „
Schulstraße 21, part., 3 Zimmer	450 „
Breitestraße 38, 3. Et. 3 Zimmer	425 „
Klosterstraße 1, 2. Et., 3 Zimmer	420 „
Bachestraße 2, 3. Et. 3 Zimmer	420 „
Leibitscherstraße 38, 2. Et. 4 Zimm.	380 „
Mellienstraße 66, 1. Et. 3 Zimmer	330 „
Mellienstraße 66, 1. Et. 3 Zimmer	330 „
Elisabethstraße 9, 3. Et. 3 Zimmer	300 „
Bäckerstraße 37, 2. Et. 3 Zimmer	270 „
Jacobsstraße 17, 3. Et. 2 Zimmer	264 „
Neustädt. Markt 18, 3. Et. 2 Zimm.	240 „
Thurmstraße 14, 2. Et. 2 Zimmer	240 „
Hohestraße 1, Keller	180 „
Thalstraße 24, Pferdestall	160 „
Schillerstr. 20, 1. Et. 1 m. Zim.	25—30 „
Brückenstraße 8, part., 2 mbl. Z. m.	30 „
Jacobsstraße 17, 1. Et. 1 mbl. Z. m.	30 „
Jakobsstraße 13, 1. Et 1 m. Zimm.	20 „
Brückenstraße 8, Pferdestall, monatl.	10 „
Schulstraße 20, Pferdestall.	
Schloßstraße 4, 1 mbl. Zim. 6—15 Mk. mon.	
Heiligegeiststraße 7/9 mittlere Wohnungen.	
Brauerstraße 1, 2. Et. 4 Zimmer.	

Eine fast neue **Nähmaschine**
billig zu verkaufen. Näheres
Bäckerstraße 26, parterre.

Gänzlicher Ausverkauf

der
Tadrowski's & Krüger'schen Möbelhandlung,
Coppernikusstraße 21.

Ich habe mit dem heutigen Tage die
☛ **Möbelhandlung** ☚
des Herrn **Vincent Tadrowski** käuflich übernommen. Stelle daher die sämmtlichen enorm großen Bestände zum schleunigen Ausverkauf. Ich mache ergebenst darauf aufmerksam, daß die Auswahl in **echten nußbaum. Möbeln** als: **Büffets-, Salon-, Kleiderschränken,** sowie in **Spiegeln, Polsterwaaren,** besonders in **Paneelsophas, Herrensophas—Garnituren, Bildern** sehr reichhaltig ist. ☛ Die Preise sind erheblich unter dem Einkaufspreise normirt und bietet Brautleuten für den Einkauf von Ausstattungen ganz bedeutende Vortheile. ☚

Das Lager soll sobald als irgend möglich geräumt sein.

Adolph W. Cohn.

Schönheit der Zähne ist eine Zierde.

Künstlicher Zahnersatz

☛ mit und ohne Gaumenplatte! ☚
Plomben,
schmerzlose Zahnoperationen!
Auch übernehme ich die Umarbeitung **nicht korrekt** sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.
Theodor Paprocki,
prakt Dentist,
Thorn, Seglerstraße 30.

„CAROLA"

Feinste Süssrahm-Margarine
von
Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer

„Carola"

ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

„Carola"
ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring
rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
wird garantirt durch die Marke „Pfeilring."
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke „Pfeilring."

Tigerfinken,

reizende kl. Sänger, Paar 2,50, 5 P. 10 Mk. Afrik. Prachtfinken, kl. bunte Sänger, P. 2,50. Reisfinken im Prachtgefider, P. 2,50. Chinesische Nachtigallen, Prima Schläger, St. 6 Mk. Kl. Papageien, sprechen lernend, St. 5 bis 6 Mk. Grau-Papageien, anfangend zu sprechen, St. 25 Mk. Versandt unter Garantie Leb. Ankunft geg. Nachnahme.
L. Förster, Vogel-Export,
Chemnitz i. Sa.

Aufwärterin vom 1. Mai cr. ab gesucht. **Albrechtstr. 4,** III.

---

1 gr., 1 kl. Musik-Automaten,
Gutes Billard für 150 Mk.,
Ff. eichen. Buffet für 100 Mk.,
4 Repositorien für 30 Mk.
verk. **Neust. Markt 24,** I.

Junger Kaufmann sucht sofort
☛ **Wohnung** ☚
mit voller Pension, Familienanschluß u. Pianino im Hause erwünscht. Offerten unter **A. Z. 14 postl. Dt. Krone.**

Die erste Etage,
Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Freiwillige
Feuerwehr.
Sonnabend, den 27. d. Mts.
Abends 8¼ Uhr
Haupt-Versammlung
bei Nicolai
Tages-Ordnung:

1) Rechnungslegung.
2) Wahl der Rechnungsprüfer.
3) Bericht über die Thätigkeit der Wehr im verflossenen Vereinsjahr.
4) Besichtigung der Ausrüstungs- und Bekleidungs-Gegenstände.
5) Wehrangelegenheiten.
6) Wahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Stadt-Theater in Bromberg.
Freitag, den 26. April 1901.
Der Barbier v. Bagdad.
Oper von von Cornelius.

Barclay Perkins & Co.,
London
Englisch Porter,
flaschenreif, empfiehlt
Biergroßhandlung
Hermann Mieble,
Rathhausgewölbe, vis à vis d. Kaisl. Post.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comptoirwissenschaft.
Der Cursus zu ermäßigtem Preise für Damen und Herren beginnt am **1. Mai cr.** Meldungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** erbeten.
H. Baranowski.

SÄMTLICHE SORTEN VON SAMEN
BESTE u. ZUVERLÄSSIGSTE
SAMEN-CULTUREN u. SAMEN-LAGER
B. HOZAKOWSKI
THORN
BRÜCKENSTR.
PREISLISTEN FRANCO

Zuschneider,
Maschinen-Arbeiter
Zwicker
werden sofort zu dauernder Beschäftigung und bei hohem Lohn verlangt
S. J. Scheier, Schuhfabrik,
Landsberg (Warthe.)

Laufbursche

auf Bromberger Vorstadt wohnhaft, zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung."

In meinem Hause **Breitestr. 24** ist die
☛ **II. Etage** ☚
per 1. Oktober d. Js zu vermiethen.
Eugen Barnass.

☛ **Laden** ☚
im Erdgeschoß und I. Stock in bester Lage Thorn's **Breitestraße 46,** in welchem seit 9 Jahren ein Drogerie- und Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. Juli d. J. im Ganzen oder auch getheilt ev. auch mit Wohnung zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestraße 17.

---

1 Wohnung,

1 Tr., bestehend aus 5 Zimmer, Küche u. Zubehör vom 1. Juli zu vermiethen.
A. Teufel,
Gerechtestraße 25.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 7¼ Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.